|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| **Morphologische Matrix Trendanalysen "Zukunftsszenario Altenhilfe Schleswig-Holstein 2030/2045 (ZASH 2045)"** | | | |
| *Waagrecht:*  **Ausprägungen der   Trends/Teilszenarien**  *Senkrecht:* **Trend-Themen (mit Indikatoren)** | **Ausprägung 1** | **Ausprägung 2** | **Ausprägung 3** | **Ausprägung 4** | **Ausprägung 5** |
| **Demographischer Wandel** 1) Entjüngung/Alterung 2) Zuwanderung 3) regionale Wanderung 4) Versingelung 5) Altersbilder | **"Das Land der Alten"** 1) Entjüngung und Alterung vor allem auf dem Land 2) Zuwanderung von jungen Menschen aus dem Ausland, jedoch wenig Perspektiven auf dem Land 3) Suche nach Arbeit, Kultur und Gesellschaft in der Stadt 4) Anteil der Single- und Zweipersonenhaushalte steigt stetig 5) Die ältere Generation ist in der Überzahl, hat eine starke Stimme in der Politik | **"Deutschland ist bunt"** 1) Die Bevölkerungszahl bleibt konstant, Gründe sind Zuwanderung und eine konstante Geburtenzahl 2) Durch die Zuwanderung entsteht ein multikulturelles, junges Deutschland 3) Das Leben auf dem Land wird durch Ausbau der Infrastruktur und niedrige Mietpreisen im Verhältnis zur Stadt attraktiv 4) Die Zahl der Single- und Zweipersonenhaushalte steigt 5) Das Altersbild ist geprägt durch Pluralität | **"Das verblühte Land"** 1) Infrastruktur und soziales Leben auf dem Land leiden unter der Schrumpfung  2) Es findet kaum Zuwanderung statt, außer im Tourismus-Sektor 3) In Schleswig-Holstein wandert man in die Ballungsgebiete der Städte 4) Die Vereinsamung ist hoch durch die Versingelung auf dem Land 5) Das Bild vom "abgekoppelten Alten auf dem Land" wird populär, man sehnt sich nach früheren Zeiten der Anerkennung zurück | **"Generationen lernen sich neu kennen"** 1) Durch gute Infrastruktur kommen junge Leute auf das Land  2) Die Zuwanderung pusht diesen Trend, es ist "in" nicht direkt in der Stadt zu wohnen 3) Man besinnt sich auf seine Heimat zurück und möchte von den Alten lernen 4) Neue Wohnformen fördern Austausch zwischen den Generationen statt, die Versingelung nimmt ab 5) Alter bedeutet viel Wissen und Erfahrung, was die jüngeren Generationen schätzen | **"Die/der neue Alterskult(ur)"** 1) Die Babyboomer-Generation der Rentner sieht sich nicht als "alt", sondern als erfahrene BürgerInnen 2) Zuwanderung prägt das Land, jedoch fokussiert sich diese eher auf die Ballungsgebiete 3) Als junger Mensch wandert man in die Stadt, als alter Mensch zurück auf das Land 4) Man möchte nicht alleine Leben, es entstehen Wohngemeinschaften, Mehrgenerationenwohnen 5) Alter ist cool, es wird schon eine "Herrschaft der Alten" befürchtet |
| **Soziale Veränderungen** 1) Globalisierung/Nationalismus  2) Ungleichheit/Gleichheit  3) Arbeit 4.0/Wissensgesellschaft  4) Individualisierung/Neue Gemeinschaft  5) Subkulturen/Durchlässigkeit | **"Der Weltbürger"** 1) Die Globalisierung wird als positiver Trend auch von den Älteren gesehen 2) Das Streben nach Gleichheit steht im Fokus 3) Die Digitalisierung revolutioniert die Arbeitswelt, nur noch das Wissen zählt 4) Man möchte global vernetzt sein und gehört zu einer Welt-Gemeinschaft 5) Nationale Grenzen verschwimmen, wichtig sind das kulturelle Zugehörigkeitsgefühl (Werte/Normen) verschiedener Subkulturen | **"Der stolze Schleswig-Holsteiner"** 1) Man besinnt sich auf alte, nationale Strukturen zurück 2) Man fühlt sich heimatverbunden und ist stolz auf seine Region 3) Schleswig-Holstein ist das Singapur des Nordens: Hi-Tech mit harter Hand 4) Man konzentriert sich auf Traditionen und Gemeinschaften 5) Subkulturen sind abgeschottet und undurchlässig | **"Die globale Wissensgesellschaft"** 1) Die Globalisierung ist auch auf dem Land eingetroffen 2) Ungleichheiten werden beseitigt 3) Die Digitalisierung in der Arbeitswelt erleichtert das Leben und gibt neue Perspektiven 4) Neue Gemeinschaften bilden sich, nach Interesse und freiwillig 5) Es besteht eine hohe Durchlässigkeit zwischen den Subkulturen | **"Die Maschinen arbeiten für mich"** 1) Die Globalisierung macht Erwerbstätige in Landwirtschaft und Industrie überflüssig 2) Die Menschen fokussieren sich auf soziale Themen, Ungleichheiten werden abgebaut 3) Deutschland ist von der Wissensgesellschaft geprägt 4) Neue Gemeinschaften, um die Individualisierung des einzelnen zu perfektionieren 5) Ingenieure, die die Maschinen beherrschen, dominieren | **"Im Spannungsfeld von Gruppenkulturen"** 1) Nationalismus breitet sich aus, man möchte Mitglied einer geschlossenen Gruppe sein 2) Ungleichheit zwischen den Gruppen wird gefördert 3) Das Internet wird abgeschottet, Technik dient dem Gruppenegoismus 4) Man findet sich selbst durch die Mitgliedschaft in einer Gruppe mit den gleichen Ansichten 5) Die Durchlässigkeit zwischen den Gruppen ist sehr gering |
| **Wertewandel** 1) Materielle/Postmaterielle Werte 2) Religiöse/Kirchliche Bindungen 3) Selbstverwirklichung 4) Individualisierung des Alters 5) Aufwertung des Alters | **"Der wachstumskritische Senior"** 1) Man hat genug von materiellen Statussymbolen 2) Man sucht nach innerlicher Balance, aber außerhalb institutioneller Religionen 3) Die Selbstverwirklichung steht im Vordergrund, man akzeptiert keine Grenzen 4) Auch im Alter möchte man nicht zu den "Weißköpfen mit creme-farbenem Anzug" gehören 5) Alter bedeutet nicht Ende, sondern neue Chance nicht-materieller Selbstfindung | **"Selbstverwirklichung im Alter"** 1) Materielle Werte werden unwichtiger, dennoch gelten großes Haus und Auto als Statussymbol auf dem Land 2) Man sucht sich selbst auf dem religiösen Weg. Die Kirche bietet eine Begleitung. 3) Selbstverwirklichung spielt auch im Alter eine große Rolle, eigene Ziele erreichen! 4) Individualisierung steht im Zentrum, nur durch Abkopplung kann man sich verwirklichen 5) Das Alter ist die Krönung der Selbstverwirklichung | **"Der neue Glaubenssatz"** 1) Postmaterielle Werte sind von großer Bedeutung 2) Die kirchliche Bindung ist stark 3) Man versucht sich durch die Religion in Gemeinschaft zu verwirklichen und anerkannt zu werden 4) Die Individualisierung ist begrenzt durch die Regeln der Glaubensgemeinschaft 5) Das Alter bedeutet Weisheit und die Zeit, die Glaubenssätze zu leben | **"Im Zentrum steht das Ich"** 1) Materielle und postmaterielle Werte sind Instrumente zur Erlangung der Zufriedenheit des eigenen Ichs  2) Man sucht sich selbst in der Religiosität  3) Die Selbstverwirklichung steht im Zentrum, diese ist auf die individuellen Interessen fokussiert 4) Man strebt eine hohe Individualisierung im Alter an 5) Das Alter bietet eine neue Phase der Ich-Findung | **"Der religiöse Kapitalist"**  1) materielle Werte stehen im Vordergrund 2) man möchte einer kirchlichen Gemeinde angehören, materielle Leistungen gehören dazu 3-4) Die Selbstverwirklichung und Individualisierung ist geprägt durch den Wachstumsgedanken und Glaubenssätze 5) Das Alter bietet neues Kapital zum einsetzen |
| **Sozialsysteme** 1) Umverteilungrichtung (Erwerbstätige vs. RentnerInnen)  2) Orientierung am Arbeitsmarkt oder Bürgerstatus  3) Gegliederte Sozialversicherung oder Bürgerversicherung  4) Vollkasko oder Teilkasko in Pflegeversicherung  5) Private oder gesetzliche Zusatzversorgung? | **"Die liberale Sozialfürsorge"** 1) Die immer knapperen Erwerbstätigen stehen im Zentrum 2) Sozialsysteme orientieren sich noch stärker am Arbeitsmarkt 3) Dier Blick auf den Arbeitsmarkt dominiert, nur Leistung zählt 4) Teilkasko in der Pflege wird auf Dauer gestellt 5) Die Renten- wie die Krankenversicherung werden zunehmend privatisiert | **"Das Subsidiaritätsprinzip der Versorgung"** 1) Balance zwischen Erwerbstätigen und Rentnern 2) Arbeitsmarkt im Zentrum, aber auch Unterhaltsverpflichtungen werden gestärkt 3) Es bleibt beim "Bismarckschen" Sozialstaat mit Berufsgruppenversorgung 4) Teilkasko in der Pflege mit monetärer Anerkennung der Familienpflege 5) Private Zusatzversorgung wird gestärkt | **"Der gerechte Sozialstaat"**  1) Interessenausgleich, keine Gruppe soll dominieren 2) Sozialsysteme orientieren sich am Bürgerstatus 3) Ein Grundeinkommen von über 50% des Durchschnitteinkommens 4) Pflegeabsicherung durch Vollkasko mit geringem Selbstbehalt  5) Gesetzliche Zusatzversorgung mit nachhaltiger Geldanlage | **"The senior takes it all"** 1) Die Renten steigen und steigen, Rentenbeiträge bald bei 40% 2) Es geht um Privilegien, die Alten sind mächtig 3) Es bleibt bei der gegliederten Sozialversicherung 4) Die Pflegeversicherung wird zur Vollkasko 5) Private Zusatzversorgung dominiert | **"Reich bleibt reich, arm bleibt arm"** 1) Egal ob Arbeitnehmer oder Rentner: ob ist oben, unten ist unten 2) Der Arbeitsmarkt gibt den Takt vor 3) Es bleibt bei der Sozialversicherung 4) Teilkasko in der Pflege und zunehmend private Luxusangebote 5) Zusatzrenten weiter privatisiert |
| **Pflege und Pflegeerbringung** 1) Status der Pflegeabsicherung  2) Pflegemix  3) Nachfrage - Pflegebedürftige  4) Angebot - Pflegepersonal  5) Welfaremix | **"Vernetzte häusliche Pflege für möglichst alle"**  1) Absicherung durch "Ambulant vor Stationär", die häusliche Pflege boomt 2) Förderung von alternativen Wohnformen, um Leben im gewohnten Umfeld zu gewährleisten 3) Der Bürokratieaufwand ist sehr hoch und fordert viel Zeit und Personal 4) Pflegeinfrastruktur überdacht und die Attraktivität des Pflegeberufs gesteigert 5) Welfare-Mix: Krankenkassen, Kommune, Angehörige, Nachbarn und Fachkräfte arbeiten vernetzt | **"Keine Pflegearmut durch ein Grundeinkommen für alle"** 1) Revolution der Absicherung: das Grundeinkommen wurde eingeführt 2) Vereinbarkeit von Pflege und Beruf möglich, Pflegemix ist ausgeglichen  3) Keine Altersarmut, positiv für Gesundheit und Mentalität - sinkende Nachfrage nach Profis 4) Bürokratisierung sinkt und PflegerInnen können sich wieder mehr um Patienten kümmern 5) Starkes soziales Netzwerk senkt Kosten | **"Die Pflegelücke wird durch ehrenamtliches Engagement und Migration gefüllt"** 1) Pflegemix: ambulant, teil-stationär, stationär (Pflege vor Ort)  2) Personallücke ist gravierend, Pflegemix kann nicht gewährleistet werden  3) Freiwillige soziale Dienste und Migration sind unverzichtbar für die Pflege 4) Pflegeberuf wird an Attraktivität gewinnen  5) Pflege ist digitalisiert und engmaschig koordiniert | **"Ein neuer Generationenvertrag"** 1) Präventive, gesundheitsfördernde Maßnahmen im Lebenslauf werden durch die Krankenkassen gefördert  2) Alternative, generationenübergreifende Wohnformen werden gefördert  3) Junge unterstützen Alte und andersrum  4) Familie verliert an Priorität, wichtig ist das soziale Netzwerk  5) Die Menschen kennen sich im Bereich Gesundheit und Pflege sehr gut aus, informelle Pflege ist stark | **"Das Wir-Gefühl zählt, nicht der Staat"**  1) Generationenvertrag kann nicht eingehalten werden  2) Vielen Menschen fehlt es an Geld für die professionelle Pflege 3) Ehrenamtliche HelferInnen, Familie und Angehörige helfen - Wir-Gefühl  4) Pflegekräfte aus dem Ausland boomen + neue technologische Hilfsmittel 5) Altersarmut und -not steigt |
| **Technologie** 1) Technikakzeptanz vs. Skepsis  2) Status der Datensicherheit  3) Entwicklungsstatus  4) Verwendung (ethisch-verantwortlich, menschlicher Ersatz)  5) Gerät vs. Ganzheitliches System | **"Digitaler Senior"** 1) Hohe technische Akzeptanz und Affinität bei Älteren 2) Datensicherheit ist gewährleistet  3) Technologien passen sich an die Bedürfnisse an 4) Neue Technologien werden ethisch verantwortlich verwendet  5) Man kann zwischen ganzheitlichen Systemen und einzelnen Geräten wählen | **"Technik ist kleiner Teil des Lebens im Alter"**  1) Skepsis gegenüber Assistenzsystemen ist hoch, lieber internetunabhängige Geräte, nur zu Hause ist man sicher 2) Die Datensicherheit ist gewährleistet  3) Technologien passen sich an die Bedürfnisse an  4) Ärzte und Pflegende kümmern sich verantwortlich um die Technik 5) Vernetzung ist eher selten | **"Die analoge Vernetzung ist im Trend"**  1) Skepsis gegenüber neuen Technologien bleibt sehr hoch  2) Probleme mit der Datensicherheit existieren durch Hackerangriffe  3) Geräte sind schwer verständlich und lernen nicht mit  4) Die Verwendung ist stark eingegrenzt, dadurch ethisch unproblematisch 5) Die analoge Nachbarschaftshilfe floriert | **"Das smarte Zuhause"**  1) Hotspots überall auf dem Land verfügbar, Akzeptanz übersteigt die Skepsis  2) Datensicherheit vereinzelt nicht gegeben  3) Prinzip "ambulant vor stationär" fördert AAL, Telemedizin; Technik bedient Bedürfnisse  5) Häusliche Technik ist ein Statussymbol  6) Roboter auf dem Markt zur Animation und geben Sicherheit durch ein Notrufsystem | **"Die Pflege-Flatrate"**  1) Akzeptanz ist vorhanden, Skepsis eher selten 2) Datensicherheit durch Pflegedienste, die ein eigenes digitales Pflegesystem anbieten  4) Man entscheidet sich für ein System und ist im "Club"  5) Pflegekräftemangel ist dadurch kompensiert  6) Der Pflegegrad entscheidet über das technische Unterstützungssystem |
| **Mobilität**  1) Planungstypus (technokratisch, partizipativ)  2) Mobilitätsmix  3) Infrastruktur  4) Dienstleistungsgrad (Vernetzung, digital)  5) soziale Teilhabe/ Lebensqualität/ Aktivitätsgrad | **"Der mündige, mobile Senior"**  1) Partizipative Mobilitätsplanung  2) Verkehrsmittelmix gewinnt im Alter auf dem Land an Bedeutung  3) Infrastruktur wurde optimal ausgebaut  4) Vernetzung der Mobilitätsmöglichkeiten durch eine App  5) Private Anbieter dominieren, Ungleichheit steigt, Wohlfahrtsverbände nicht dabei | **"Barrierefreie Mobilität"**  1) Technokratische Planung der Infrastruktur  2) Schwerpunkt liegt auf barrierefreiem ÖPNV  3) Individualverkehr ist primäres Verkehrsmittel  4) ÖPNV wird digital vernetzt, man kann mehrere Verkehrsmittel sekundengenau miteinander kombinieren  5) Einfache, intuitive Bedienung, Teilhabe und Aktivität steigen | **"Der fahrende, soziale Treffpunkt"**  1) Planung durch die Landkreise, für private Anbieter lohnt sich das Land nicht  2) Die Kosten pro Einwohner im ÖPNV sind hoch 3) Bürgerinitiativen gewinnen an Stärke  4) Ein digitales Mitfahrnetzwerk entsteht  5) Neue Dorfläden und Nachbarschaftshilfen entstehen, Lebensqualität steigt | **"Die Revolution der Mobilität"**  1) Autonom fahrende Pkw sind serientauglich! 2) Man braucht kein privates Auto mehr, nur noch Mitgliedschaft bei einem Dienstleistungsanbieter  3) Revolution der Infrastruktur: Autos und Verkehrsnetzwerk kommunizieren miteinander  4) Das autonome Fahrzeug ist ein sozialer Treffpunkt 5) Ehrenamtliche kümmern sich um persönliche Bedürfnisse (wie Anziehen des Exoskeletts), hohe Lebensqualität | **"Digital Natives bleiben zu Hause"**  1) Das Leben hat sich durch technologische Entwicklungen deutlich verändert 2) Angebote kommen nach Hause: Drohnen liefern Essen, Medikamente.., Zuhause ist Mittelpunkt des Lebens  3) Vitalwerte werden durch digitale, vernetzte Messgeräte direkt an Ärzte geschickt  4) Vernetzte Verkehrsmittel werden nicht mehr benötigt  5) Durch digitale Vernetzung fühlen sich Menschen nicht allein, Kommunikation einfach |